

Zuerst habe ich das Milchgeld gestundet; das kann ich nun nicht mehr, verkaufe infolgedessen wenig und setze täglich zu.

3. Du kannst mir glauben, daß es hart ist, wenn man sich Tag für Tag vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht ehrlich geplagt hat und sich nun sagen muß: Alles umsonst, nichts geschafft! Da kann unsereins kleinmütig werden. Anders der „smarte“ Amerikaner; der sagt: Ist die Zeit für die Landwirtschaft nicht günstig, so versuchen wir's mal mit der Arbeit im Bergwerk oder als Kellner oder als Kaufmann; wenn nur Geld gemacht wird. Ich bin nicht so wandlungsfähig. Daß ich die Pachtung hier nicht halten kann, sehe ich jetzt klar, und es gibt für mich nur drei Möglichkeiten.

Zuerst dachte ich daran, in die Stadt zu gehen und mir, wie so mancher Farmer und Farmerssohn vor mir getan hat, einen Platz irgendwo in der Industrie zu suchen. Bei der jetzigen Notlage würde ich aber kaum etwas Passendes finden, und außerdem weißt Du ja, daß ich mit Leib und Seele Landwirt bin. Der zweite Weg wäre der, ich zöge, wie einst die Schar jener tüchtigen deutschen Pioniere, westwärts hinein in den weiten amerikanischen Kontinent, um irgendwo auf Neuland mich selbsthaft zu machen. Leider ist aber auch das wenig aussichtsvoll, denn der amerikanische Boden ist heutzutage schon verteilt, und den Nachzählern bleibt das Nachsehen. So bleibt für mich nur der dritte Weg, den zu gehen ich nun fest entschlossen bin: Ich will hier retten, was zu retten ist, und wieder heim! Im Schwabenland wird ja auch für mich noch irgendwo eine Stelle als Inspektor zu finden sein. Lange habe ich mich gegen diesen Entschluß gewehrt und mich immer wieder gefragt: „Was werden die Leute sagen?“ Aber dann ist in mir groß und immer größer das Heimweh aufgestiegen; ja das Heimweh nach den Rebengeländen, nach meinen schwäbischen Bergen und Burgen, das hat mich eigentlich hier in Amerika nicht verlassen, wo keine Burg von einer großen, reichen Vergangenheit erzählt.

Wenn's wieder Frühling wird, hoffe ich mit Gottes Hilfe bei Euch zu sein. Darauf freut sich innigst

Dein Dich herzlich begrüßender

Heinrich Möller.

Ernst Löber. (Originalartikelf.)